

Societas entomologica.

„Societas entomologica“ gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichneter Fachmänner.

Journal de la Société entomologique
Internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées
aux héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich V.
Messieurs les membres de la société sont priés
d'envoyer des contributions originales pour la
partie scientifique du journal.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder Fr. 10 = 5 fl. = 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inserieren. Wiederholungen des gleichen Inserates werden mit 10 Cts. = 8 Pfennig per 4 mal gespaltene Petitzeile berechnet. — Für Nichtmitglieder beträgt der Insertionspreis per 4 mal gespaltene Petitzeile 25 Cts. = 20 Fig. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.)

Organ für den internationalen
Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an Herro
Fritz Rühl's Erben in Zürich V zu richten.
Die Herren Mitglieder des Vereins werden freund-
lichst ersucht, Originalbeiträge für den wissen-
schaftlichen Teil des Blattes einzusenden.

Organ of the
International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to
Mr. Fritz Rühl's heirs at Zürich V. The
members of the Society are kindly requested to
send original contributions for the scientific part
of the paper.

Über Raupenfülle des Lenzes 1906.

Von B. Slevogt-Bathen.

Nach einer Reihe von ungünstigen Jahren, in denen nur diese oder jene Art sich etwas häufiger zeigte, traten plötzlich, wohl infolge des gelinden Winters und der hier ungewöhnlich heissen und trockenen Witterung zu Anfang April, sonst recht seltene Tiere, von denen später die Rede sein soll, zahlreich auf. Natürlich fehlte es heuer auch nicht an Schädlingen. So haben die lieben defoliaria, ihrem Namen Ehre machend, die Sommerreichen so gründlich heimgesucht, dass die blattlosen Äste gleich dürren Besenstielen zum Himmel ragen. Die etwas später ausschlagenden Wintereichen sind auffallenderweise von ihnen verschont geblieben. In Livland sollen wiederum die Birken ihres grünen Schmuckes gänzlich beraubt sein. Um die Obsternte dieses Jahres ist es vollkommen getan, da die unersättlichen Fresser nicht allein die Blätter, sondern auch die Fruchtansätze zerstörten. Nur auf Pflaumen und Schlehen fand man sie spärlich, dagegen eine Menge *Calymnia trapezina* L. Raupen, die sonst hier nur auf Eichen hausen. Es liegt die Vermutung nahe, dass genannte „Mörderin“ der ergiebigen Jagd wegen sich in die Gärten begaben hat. Mit ihrer Natur bekannt, setzte ich alle trapezina, welche beim Klopfen auf den Schirm fielen, auf denselben Baum zurück und nach wenig Wochen waren sämtliche defoliaria verschwunden. Vielleicht interessiert es den geneigten Leser, wenn ich ein selbsterlebtes Pröbchen von ihrem Blutdurste zum besten gebe. In ein Zuchtglas, das mehrere spinneife *Miselia oxyacanthae* L. enthielt, hatte sich zufällig eine halb

erwachsene trapezina verirrt. Da erwähnte Raupe kaum die halbe Grösse erstgenannter Art besass, traute ich ihr noch keine bösen Absichten zu. Anfangs schien sie ihre Gefährtinnen völlig zu ignorieren. Sie kroch mehrmals an ihnen vorüber und dann auf einen höher stehenden Zweig. Plötzlich bemerkte ich, wie eine *oxyacanthae* krampfhaft sich aufbäumt und wild um sich schlägt. Was hatte sich ereignet? Gleich einem Tiger war die trapezina auf den Rücken des auserwählten Schlachtopfers gesprungen und begann mit dem scharfen Gebiss sich geradezu in dasselbe hineinzuwühlen. Nach einigen Minuten war von der ganzen *oxyacanthae* nur noch der Kopf und ein Stückchen Haut übrig. Alle andern Teile befanden sich bereits im Magen der Mörderin.

Auch die ebenfalls an Eichen lebende *Scopeloma satellitia* L. trat diesmal zu meiner grossen Überraschung an Obstbäumen auf, wahrscheinlich durch das reichliche „Fleisch“ angelockt. Sie hielt sich aber mehr an Tortrix-Arten. Die berüchtigte *Cheimatobia brumata* L., deren Falter Herbst 1905 in unheimlicher Fülle sich zeigten, besass wiederum eine sehr zahlreiche Nachkommenschaft, doch waren von Glücke fast sämtliche Raupen, deren ich habhaft werden konnte, von *Ichneumoniden* angestochen und gingen bald ein. Auf das vorige Jahr zurückgreifend, kann ich nicht umhin zu erwähnen, dass ein sonst ziemlich harmloses Tier: *Chloroclystis rectangularata* L., das ausschliesslich an wilden Apfelbäumen, hauptsächlich den Blättern vorkommt, im verlossenen Frühjahr ungewöhnlich häufig an edlen Birnen, die zusammengesponnenen Blüten durchlöchernd, zu finden war. Der niedliche Falter bevölkerte späterhin zu Hunderten den Garten. Heuer

sind sie wiederum recht vereinzelt! Es findet eben, um ein Teilsches Wort zu gebrauchen, bei allen Arten abwechselnd Ebbe und Flut statt. Wenden wir uns zu 1906 zurück: Ausser 20 *Trichiura crataegi* L. in den verschiedensten Farbenveränderungen klopfte ich von Schlehen meines Gartens und von am sonnigen Rande der Pastoratschlucht wachsendem Erlengebüsch eine ziemliche Anzahl dunkel- aschgrauer, seitlich hin und wieder weisslich gefleckter, halberwachsener Raupen, die ich anfangs für *Poecilocampa populi* L. hielt. Doch kam mir der Fall sehr verdächtig vor, da ich diese Art in Bathen und anderswo bisher nie an Schlehen, sondern stets auf Eichen gefunden hatte. Jetzt, nachdem sie völlig erwachsen sind und meistens sich eingesponnen haben, löste sich das Rätsel! Sie wurden nach und nach hellaschgrau, verloren die weissen Flecke, bekamen dagegen einen *dunkelblaugrauen* Rücken und gelbliche Querlinien zu beiden Seiten desselben. Ausserdem besitzen die Raupen auf dem dritten Gelenke ein rotgelbes Schildchen und hinten den bekannten Fischschwanz! Es handelt sich also um den recht seltenen *Odonestis pruni* L., von dem ich nun 12 Stück besitze. Sehr gespannt bin ich auf das Schlüpfen der Falter. Vielleicht erhält man einige interessante Varietäten. Da Hofmann die Jungstände der Raupe gar nicht berührt, so war ein Irrtum meinerseits verzeihlich.

Natürlich habe ich eine ganz stattliche Reihe von wirklichem *populi* erlangt, die bereits im Puppenzustande ihrer Entwicklung entgegenharren. Auch *Drymonia chaonia* Hb., *Notodonta trepida* Esp. usw. sind heuer nicht selten. Man besitzt keinen Zuchtkasten mehr, um all diesen Segen unterzubringen. Was die Noctuen anbetrifft, so müssen schon sämtliche *Catocala* bereits in der Erde gewesen sein, ehe ich mich recht nach ihnen umschauen konnte. Fand ich doch schon am 3. (16.) Mai eine völlig erwachsene *prunissa*! Gute Spannerarten gibt es in Hülle und Fülle, doch will ich den geehrten Leser nicht mit Aufzählung derselben ermüden. Zum Schlusse noch die Bemerkung, dass sämtliche Nesselstauden von *Vanessa urticae* L. förmlich bedeckt und kahl gefressen sind. *Polygona c. album* L. tritt diesmal als Schädling an *Johannis-* und *Stachelbeersträuchern* auf. Sie sitzen zu 4–8 Stück immer auf der Südseite. Hoffen wir, dass ihre vornehmeren Verwandten, wie *xanthomelas* und *l. album*, die lange durch Abwesenheit glänzten, endlich wieder sich zahlreicher einfänden!

Zur Lebensweise nordamerikanischer Schädlinge.

Von Robert Fink in Austen.
(Fortsetzung.)

Aspidiotus perniciosus Comst. the San José Scale.

Seit Jahren hat kein anderes Insekt soviel von sich reden gemacht wie diese Laus; sie wurde als ein Schädling ersten Ranges festgestellt, der mit jungen Bäumen überall eingeschleppt war und noch wird. Man merkt erst dann, dass sie vorhanden, wenn der Schaden bereits so gross ist, dass der Baum zu Grunde geht. Die Rinde sieht aus wie mit einer schuppigen Kruste bedeckt. Einzelne Tiere sind nur mit dem Vergrösserungsglas zu sehen, denn sie bilden einfache runde Flecken von der Farbe der Rinde und sind dadurch ausserordentlich geschützt. So kommt es, dass sie mehrere Jahre hindurch unemerkt bleiben können, in welcher Zeit sie gewöhnlich die umstehenden Bäume bereits bezogen haben.

Das Insekt ist von runder Form, ein winziges, der Rinde fest aufsitzendes Wesen; zuerst erscheinen diese runden Schüppchen zerstreut hie und da am Stamm; sowie sie an Zahl zunehmen, rücken sie näher zusammen, berühren sich oder liegen übereinander und bilden schliesslich einen dicken Schurf von grauer Farbe, der mit dem Finger leicht abgehoben werden kann. Solch eine Schicht beweist die Anwesenheit von Millionen kleiner Lebewesen, die dem Baum den Saft entziehen und damit seine Existenz gefährden.

Während des Winters gefundene Schildläuse ergeben im ersten Frühling das reife Insekt, das einer Unzahl Junger das Leben schenkt. Dieses sind zarte weisse und gelbe Individuen, die zirka 2½ Tage lebhaft herumkrabbeln, ehe sie sich definitiv an der Rinde festsetzen, um zu saugen. Dann beginnen sie ihren für die ganze Familie charakteristischen Schild abzusondern, wobei mehrere Stadien beobachtet wurden: zuerst ein weisses, das der Sekretion der Baumwollfäden zugehört, dann ein buschiges der Wachsfäden und schliesslich ein schwarzes, währenddessen das Tier zunimmt und in die erwachsene Form übergeht. Das sind natürlich die diversen Perioden des weiblichen Insektes, die Männchen entwickeln sich zu kleinen geflügelten Geschöpfen, die umherliegen können.

Geht *A. perniciosus* an einen ältern Baum, so lässt sie sich gewöhnlich auf den Zweigen und klei-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Slevogt Balduin

Artikel/Article: [Über Raupenfülle des Lenzes 1906. 65-66](#)